

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden,
liebe Eltern und Familien,
liebe Festgemeinde!

I

Während der Vorbereitungen für heute
war ich wirklich beeindruckt
von euren vielen guten Gedanken über das Vertrauen.
Man merkt, dass ihr euch da ein Thema ausgesucht habt,
dass euch wirklich wichtig ist.

Zwei Sätze von euch sind mir in den letzten Wochen
besonders im Kopf herumgegangen.
Wir haben sie vorhin schon gehört.
Ihr habt gesagt:

Wir vertrauen Gott.
Und wir vertrauen Geländern.

Zwei Dinge, die auf den ersten Blick
gar nicht so richtig zusammenpassen.
Aber auf den zweiten dann irgendwie doch.

II

Stellt euch vor, ihr steigt eine steile Treppe hinauf
oder geht über eine hohe Brücke.
Ohne Geländer, kann das ganz schön beängstigend sein
Und ich traue mich vielleicht gar nicht erst darauf.

Wenn dagegen ein stabiles Geländer da ist,
fühle ich mich doch gleich viel sicherer.
So ein Geländer gibt Halt.
Es hilft mir, auf dem Weg nicht abzurutschen und nicht zu fallen.
Wenn ich doch stolpere,
kann ich mich am Geländer wieder hochziehen.
Wenn es dunkel ist,
kann ich mich mit der Hand am Geländer entlangtasten.
Das Geländer setzt eine Grenze und gibt Orientierung:
Hier kann ich gehen, und da wird es gefährlich.
Es schützt mich.

So ähnlich ist es auch mit dem Glauben an Gott.
Mein Glaube, ist wie ein Geländer,
an dem ich mich festhalten kann.
Er gibt Sicherheit und Orientierung in einer Welt,
die doch manchmal ganz schön verwirrend
und unsicher sein kann.
Er gibt mir Halt in schwierigen Zeiten
und hilft mir, wenn der Weg steil oder unsicher wird.
Wie ein Geländer zeigt auch der Glaube an Gott Grenzen auf –
nicht, um uns einzuschränken,
sondern damit wir gut miteinander leben können.
So wie wir es vor ein paar Wochen
zu den 10 Gebote besprochen haben:
Sie helfen uns zu verstehen,
wie wir ein gutes Leben führen können –
ein Leben in Respekt, Frieden und Verantwortung füreinander.

III

Bei beidem, beim Glauben wie beim Geländer,
braucht es eben: Vertrauen.

Sonst kann ich mich nicht darauf verlassen.

Wenn ich dem Geländer nicht vertraue,
wenn ich befürchte, dass es nicht hält
und mich im Stich lässt, wenn ich es brauche,
dann werde ich mich doch wahrscheinlich nicht daran festhalten.
Und dann ist es eigentlich genauso,
als wäre da gar kein Geländer.

Vertrauen ist die Grundlage.

Auch beim Glauben.

Denn an Gott zu glauben, heißt gerade nicht,
einfach irgendwelche Glaubenssätze für wahr zu halten
oder das Glaubensbekenntnis auswendig zu können.
(Auch wenn es nicht schadet, dass ihr das jetzt könnt!)

Sondern Glauben heißt vor allen Dingen:

Gott zu vertrauen,

mich auf ihn verlassen zu können.

Wenn ich Gott vertraue,

dann vertraue ich darauf,

dass er bei mir ist,

gerade auch dann, wenn es schwierig wird.

Dann kann ich mich auf ihn verlassen –

Wie auf ein stabiles Geländer.

IV

„Wir vertrauen Gott“,

habt ihr vorhin gesagt.

Und ihr habt auch etwas darüber erzählt,

warum ihr Gott vertraut:

Weil Gott euch kennt,

und euch versteht,

aber nichts weitererzählt.

Weil Gott an eurer Seite ist,

weil er euch liebt und euch hilft

und weil ihr mit Gott nie allein seid.

Ja, ihr habt schon angefangen, euren Weg mit Gott zu gehen
und eure Erfahrungen mit ihm zu machen.

Ich hoffe, es ist ein Weg,

auf dem ihr noch viele weitere gute Erfahrungen mit Gott
machen werdet,

die euer Vertrauen zu ihm stärken.

Die euch immer wieder etwas von dem spüren lassen,

was Jesus von sich gesagt hat, nämlich:

„Ich bin das Licht der Welt.

Wer mir nachfolgt, wird nicht im Dunkeln bleiben,

sondern wird das Licht des Lebens haben.“

Ich wünsche euch,

dass für euch immer wieder etwas von diesem Licht aufleuchtet,
gerade dann, wenn der Weg mal dunkel wird.

V

Aber nicht immer ist es leicht, Gott zu vertrauen,
wo es doch so vieles gibt,
was wir nicht richtig verstehen können.
Vielleicht gibt es auch Zeiten,
in denen euch Gott ziemlich weit weg scheint.
Oder in denen er euch einfach gar nicht so wichtig ist.

Wenn es mir so geht, dann versuche ich mich daran zu erinnern,
dass Glaube und Vertrauen
auch Pflege und Aufmerksamkeit brauchen.
So wie ein Geländer, dass irgendwann anfängt zu verfallen,
wenn sich lange niemand mehr darum kümmert.

Dabei glaube ich, dem Glauben schadet es gar nicht,
wenn wir auch manchmal zweifeln,
uns über Gott ärgern oder ihn nicht verstehen.
Das alles gehört dazu.
Aber der Glaube fängt an zu bröckeln,
wenn wir aufhören, überhaupt nach Gott zu fragen.

VI

Und da gibt es jetzt doch einen ganz entscheidenden Unterschied
zwischen Gott und einem Geländer.
Ein Geländer ist ein Gegenstand.
Wir können es benutzen oder es lassen.
Gott dagegen ist nicht nur irgendwas am Wegesrand,
sondern ein aktiver Wegbegleiter.

Gott steht mit uns in Beziehung.

Und darum ist auch der Glaube an Gott keine Einbahnstraße,
bei der nur wir ihm vertrauen.
Auch das habt ihr schon gesagt:
„Nicht nur wir vertrauen Gott,
Gott vertraut auch uns.“

„Ich bin das Licht der Welt“,
hat Jesus gesagt,
und er hat auch gesagt:
„Ihr seid das Licht der Welt.“
Damit seid auch ihr gemeint, die ihr heute konfirmiert werdet:
Denn ihr alle könnt der Welt Licht bringen –
auf eure jeweils eigene, ganz besonderer Art.

Im vergangenen Jahr haben Pfarrerin Laubmann und ich
euch ein Stück weit kennengelernt
und etwas davon mitbekommen dürfen,
was alles in eurer Gruppe steckt:
Kluge und kreative, mitfühlende und humorvolle,
interessierte und begeisterte junge Menschen,
auf so vielfältige Weise begabt.
In eurer ganzen Unterschiedlichkeit bringt jede und jeder von
euch so viel mit,
was diese Welt unbedingt braucht.

Gott vertraut darauf, dass *ihr* mit euren Stärken und Schwächen die Welt ein Stückchen heller machen könnt.

Und ich bin sicher:

Gott hält an diesem Vertrauen fest.

Auch dann, wenn *ihr* manchmal zweifelt,
wenn *euer* Vertrauen zu Gott bröckelt
oder wenn euch etwas so richtig schief geht.

Gott hält an seinem Vertrauen zu euch fest.

Und darum wird da immer etwas sein,
zu dem ihr zurückkommen könnt.

Ihr dürft euch immer wieder
an das Glaubensgeländer herantasten,
es prüfen und daran rütteln
und das mit dem Vertrauen neu versuchen.

Wie ihr das macht, kann ganz unterschiedlich aussehen:

Vielleicht mit Beten oder einem Spaziergang in der Natur,
vielleicht indem ihr euch an euren Konfirmationsspruch erinnert
oder eure Konfi-Kerze anzündet,
vielleicht durch Gespräche mit anderen
oder indem ihr einen Gottesdienst besucht –
es gibt so viele Möglichkeiten.

Probiert immer wieder aus,

was *euch* dabei hilft

Und euer Vertrauen stärkt.

VII

Heute sagt ihr mit eurer Taufe und Konfirmation:

Wir vertrauen Gott.

Ich wünsche euch,

dass ihr dieses Vertrauen immer wieder neu spürt
und am Glaubensgeländer Halt findet,
wenn der Weg unsicher scheint.

Und ich wünsche euch auch,

dass ihr euch manchmal

einfach an dieses Geländer anlehnen könnt
um eine wunderbare Aussicht zu genießen.

Amen.